

# Ernte was du säest

## Das Tribunal der Sieben

Von lomelinde

### Ernte was du säest

Amras stand am Turmfenster und starrte auf die Straßen herunter. Er wusste nicht wieso man diese Stadt "Die schwarze Stadt" nannte, aber es beunruhigte ihn. Der Turm erhob sich etwa 150 Fuß über die Stadt und während hier oben schon die Sonne durch die Fenster schien, hatte unten in den Gassen gerade einmal die Dämmerung eingesetzt. Dennoch konnte der braungebrannte Hüne schon die ersten Menschen in dem Dämmerlicht der Gassen wahrnehmen.

Hinter ihm öffnete sich die Tür und ein Junge, an die zwölf Jahre, in einem einfachen grauen Leinengewand, ähnlich dessen was Amras trug, trat herein. Der Hüne drehte sich zu dem Jungen herum und musste ein Lächeln unterdrücken. Der kleine Kerl sah in dieser Robe einfach nur lächerlich aus. Sie war ihm zu groß und zu weit, ganz anders als Amras. Für ihn schien dieses Büßergewand wie gemacht. Der raue kratzige Stoff reizte seine Haut und dennoch gab ihm dieses Kleidungsstück das Gefühl endlich an dem Ort zu sein, an den er gehörte.

Der Junge räusperte sich in Amras Gedanken hinein.

Der Blick des fremdländischen Kriegers richtet sich wieder auf den Boten. Er nickte ihm aufmunternd zu, sein Gesicht jedoch blieb eine gefühllose Maske.

Der Knabe machte eine auffordernde Geste, die bedeutet, dass der Krieger ihm folgen sollte.

Amras griff nach seinem Waffengürtel, aber der Bote schüttelte den Kopf. Noch einen Moment wiegte er prüfend den Gürtel in der Hand und legte ihn dann, wider besseren Wissens, doch auf dem Tisch zurück und griff nach einem einfachen Strick, den er sich nachlässig um das Gewand band. Mit einem Lächeln registrierte er, wie der Junge, an der Tür, erleichtert durchatmete.

Der fremdländisch anmutende Mann trat nun zu dem Knaben und sah ihn herausfordernd an. Der Kleine ging ihm gerade einmal bis unter die Brust und so schwächlich wie er war, musste ihn Amras massige Statur beeindrucken. Er rührte sich nicht.

Amras schenkte ihm ein freches Grinsen: "Nun Junge, willst du mir nicht zeigen wohin ich gehen soll?"

Sofort errötete der Junge und drehte sich auf dem Absatz herum und stürmte so schnell aus dem Zimmer, das nun der Hüne Probleme hatte dem Jungen seinerseits zu

folgen. Er eilte ihm hinterher, wie er durch die verwinkelten Gänge der Burg stürmte. Schon nach wenigen Minuten hatte Amras den Überblick verloren und wusste nicht wohin ihn der Junge führte. Seine Fragen danach schien der Junge entweder nicht zu hören oder er ignorierte sie.

Nachdem sie etwa eine Viertelstunde in der Burg hin und her, die Treppen runter und wieder hoch gestiegen waren stoppte der Knabe ganz plötzlich mitten in der Bewegung. Der Krieger registrierte es gerade noch rechtzeitig und kam neben dem Jungen zum stehen.

"Wo sind wir hier?", verlangte er zu wissen.

Der Gang unterschied sich nicht im Geringsten von den anderen hundert Stück durch die sie in der letzten Zeit gegangen waren und einen Moment lang zweifelte Amras, dass sie überhaupt dort angekommen waren, wo sie hinwollten.

Der Junge deutete auf die Tür, die genau rechts von ihnen lag, und Amras trat heran.

"Dort rein?", fragte er zweifelnd und der Junge nickte.

Er legte die Hand auf die Klinke und wand sich dann noch einmal zu dem Jungen herum: "Begleitest du mich nicht?"

Der Junge schüttelte den Kopf und deutete erneut auf die Tür, dann wand er sich um und begann davon zu laufen, sehr schnell, als hätte er Angst vor diesem Teil der Burg. Zunehmend beunruhigt und mit hämmerndem Herzen drückte Amras die Klinke der Tür herunter, öffnete sie jedoch nicht. Das Verhalten des Knabens beunruhigte ihn sehr. Er hatte Angst gehabt, aber der Hüne verstand nicht warum, noch wusste er was ihn hinter dieser Tür erwarten würde.

In Gedanken rief er sich zur Ordnung. Er hatte keine Wahl, das wusste er jedenfalls. Sein Schicksal würde sich hier entscheiden, auch das war ihm klar, denn so frei er sich auch in der Burg bewegen konnte, war er doch nichts anderes als ein Gefangener. Innerlich gab er sich einen Stoß und seine Hand tat nach einem Atemzug das, was sein Kopf ihm befohlen hatte und versetzte der Tür einen Schubs.

"Sei begrüßt, Amras von Vagun, Krieger des Heeres, Kämpfer des Königreichs!", erschallte eine Stimme aus dem Dunkel in das er hinein trat.

"Der Rat der Sieben erwartet deine Ankunft. Tritt näher!", befahl die donnernde Stimme und entgegen allem logischen Denken bewegten sich Amras Füße ganz ohne sein Zutun und er trat weiter in dem Raum hinein. Es war sehr dunkel hier drin, doch je weiter er in das Innere des Raumes hervor drang desto mehr schienen sich seine Augen an das Zwielflicht zu gewöhnen. In der Mitte des Raumes stand ein schmuckloser Stuhl und ihm gegenüber standen, in einem Halbkreis angeordnet, sieben genauso schmucklose Tische. An jedem dieser Tische saß eine Frau.

Die Tür, durch die er soeben eingetreten war, wurde geschlossen und für einen Moment legte sich vollkommene Finsternis über den Raum, ehe die Kerzenleuchter in den Ecken des Raumes entzündet wurden. Jetzt konnte Amras die Frauen erkennen, die dort vor ihm saßen und er erschrak. Jede von ihnen trug ein anderes Gewand und jede von ihnen war anders, doch alle hatten sie das selbe Gesicht. Sie waren jung und wunderschön. Jede hatte eine andere Frisur, eine andere Haarfarbe und einen anderen Gesichtsausdruck, aber das Gesicht war bei allen gleich. Die Augen der Frauen beeindruckten Amras am meisten, sie alle waren von einer unglaublichen tiefen Schwärze, wie er sie noch nie bei einem Menschen gesehen hatte. Ja, sie waren unmenschlich.

"Was erschreckt dich so, Amras von Vagun?", fragte die Frau die direkt vor ihm saß.

"Verzeiht Herrin, aber ihr seht alle gleich aus!", im selben Moment in dem er seine

Worte aussprach, kamen sie ihm auch schon wieder lächerlich vor. Aber es war zu spät seine Worte rückgängig zu machen.

Die Frauen lachten, jede auf ihre faszinierende Art und Weise, jede in einer anderen Tonlage, aber alle hatten sie den selben kalten stechenden Blick, der direkt in seine Seele schaute.

"Wenn dies alles ist worum du dich sorgst, so kann ich dich beruhigen! Dies sind meine Schwestern. Wir sind die Kinder einer Mutter, geboren am selben Tag, in der selben Minute. Der Name unserer Mutter war Sünde.", sie pausierte einen Moment, um ihre Worte wirken zu lassen.

"Sind dies alle Fragen die du hast, Amras von Vagun oder gibt es noch etwas was du zu sagen begehrt, ehe wir beginnen?", fragte sie nach wenigen Augenblicken.

Amras brannte tatsächlich noch eine Frage auf der Seele. Sie war beinahe zu banal um sie zu stellen, da er spürte, dass es hier um mehr ging als um eine einfach Unterredung, er stellte sie dennoch: "Der Junge!"

"Was ist mit ihm?", ertönte eine angenehm sanfte Stimme von der rechten Seite. Er wandte den Kopf und erblickte eine Frau, mit wunderschönen, blonden, schulterlangen Haar, die ihm keck zulächelte.

"Er hat kein Wort mit mir gesprochen. Warum? Habt ihr es ihm befohlen?"

"Nein!", griff nun wieder die andere Schwester ein, die direkt vor ihm saß. "Es war seine Strafe, er war zu hochmütig und das ist die Strafe, die wir, der Rat, ihm dafür auferlegten. Heute geht es aber nicht um den Jungen, sondern um dich Amras von Vagun! Mein Name ist Ira, meine Sünde ist der Zorn, genau wie die deine!"

Amras blickte die Frau an. Sie war aufgestanden und beobachtete ihn mit wachsamem Blick. Vor ihr auf dem Tisch lag ein großes schmuckloses Schwert und zu ihren Füßen reckte sich ein Löwe im Schlaf.

"Was meint ihr?", fragte Amras verwirrt.

Alle sieben Frauen hoben gleichzeitig die Hand und zeigten anklagend mit dem Finger auf ihn.

Wie aus einem Mund erschallten die Worte aus den Mündern der sieben Frauen: "Du Amras von Vagun, Krieger des Heeres, Kämpfer des Königreichs, hast dich der Sünde des Zorns strafbar gemacht!"

Die Gebärden der Frauen kamen dem Hünen fremdartig vor und erfüllten, den ansonsten harten Krieger, mit einem schwachen Gefühl des Schreckens. Ihm war als wäre er durch diese Tür in eine andere Welt eingetreten. Diese Welt war mystisch, verwirrend und auf eine gewisse Art und Weise dunkel und mit einem Mal realisierte er, woher diese Stadt ihren Namen hatte. Die Stadt war die Stadt der Sünder.

"Ich bin Krieger. Zorn ist mein täglich Brot!", erwiderte Amras, als die Frauen geendet hatten und ihre Finger sich senkten. Er hatte etwas anderes sagen wollen, aber ihm war nichts passendes eingefallen.

"Nein Amras!", unterbrach Ira ihn. "Nicht dieser Zorn ist es, aus dessen Grund du hier vor dieses Tribunal geladen wurdest. Du hast dich des Vergehens der Rachsucht schuldig gemacht, ein Vergehen, dass zu den Schlimmsten gezählt werden muss. Dein übermäßiger Drang dich für erlittene Schmach zu rächen, führt dich hier vor den Rat der Sieben."

Der Krieger verstand nicht was Ira meinte. Er war sich nicht bewusst in Rachsucht gehandelt zu haben, doch bevor er eine entsprechende Frage stellen konnte, meldete sich die Schwester mit schwarzen Haaren zu Wort. Sie war reich behangen mit dem schönsten Schmuck und wenn Ira für den Zorn stand, so schlussfolgerte Amras, musste sie für die Eitelkeit stehen.

"Der Mann, den deine Schwester liebte und der ihr das Leben raubte. Sag, Amras, hasst du ihn?", fragte sie interessiert.

Er wollte gerade dazu ansetzen etwas zu sagen, als Ira ihn unterbrach: "Bedenke deine Worte gut Amras von Vagun, denn noch ehe du sie ausgesprochen hast, wissen wir ob sie gelogen sind!"

Der Hüne wusste nicht ob das die Wahrheit war, aber allein die Überzeugung die in Iras Stimme mitschwang, ließ ihn den Worten Glauben schenken.

"Ja, ich hasse ihn!", antwortete er mit fester Stimme.

Ein ungläubiges Gemurmel kam auf zwischen den Frauen, nur Ira blieb starr und betrachtete ihn mit festem Blick. Sie ließ ihre Schwestern einen Moment lang gewähren und brachte sie dann mit einer stummen Geste zum Schweigen.

"Aus welchem Grund, bist du Krieger geworden?", fragte Ira ihn, doch Amras schwieg.

"Du wolltest Rache!", behauptete Ira. "Habe ich Recht?"

Amras stockte einen Moment, ehe er antwortete: "Ich wollte die Menschen des Landes schützen!"

"Das ist nicht die Antwort auf meine Frage!", Ira starrte ihn mit einem unerbitterlich starrem Blick aus den unmenschlich schwarzen Augen an. "Du wolltest, indem du andere Menschen bestrafst, Rache für das nehmen was deiner Schwester geschehen ist."

Wieder kam Amras nicht dazu etwas zu erwidern, denn eine weitere Schwester mische sich ein: "Was geschah mit dem Mann, der deine Schwester tötete?"

Amras vermutete, dass die Frauen, die Antwort bereits kannten, doch er wusste auch, dass sie sie aus seinem Mund hören wollten: "Er wurde verurteilt und hingerichtet!"

"Und dennoch ist dein Groll dadurch nicht gemindert worden.", vermutete Ira.

Der Krieger musste ihr innerlich Recht geben, aber er sagte nichts weiter dazu, doch Ira schien dies auch nicht zu erwarten.

"Amras von Vagun, der Grund aus dem wir dich vor dieses Tribunal riefen, war der deine Sünde zu erklären und Reue zu zeigen. Und so frage ich dich: Bereust du, dich der Sünde schuldig gemacht zu haben?"

Wieder schwieg der Hüne. Diese Frauen verwirrten ihn. Er wusste weder welcher Tat er sich schuldig gemacht hatte, noch was der Rat der Sieben nun mit ihm vor hatte. Er war Krieger geworden, um seine Familie zu beschützen. Es war nie sein Gedanke gewesen Menschen zu töten um Rache zu nehmen, zumindest glaubte er das. Allerdings war in den letzten Minuten, alles woran er geglaubt hatte durcheinander geraten und er war sich unsicher, ob er seinen eigenen Gefühlen und Überzeugungen noch glauben schenken konnte.

"Nun Asram von Vagun. Meine Schwestern und ich haben unser Urteil gefällt!"

Wie auf ein unsichtbares Zeichen erhoben sich die Schwestern.

"Verehrte Schwester Superbia! Wie lautet dein Urteil?", fragte Ira die erste Schwester.

Superbia, die ganz links außen saß, trat vor ihren Tisch und verkündete ihr Urteil: "Schuldig!"

"Verehrte Schwester Avaritia! Wie lautet dein Urteil?"

Die angesprochene tat es Superbia gleich und trat vor den Tisch: "Schuldig!"

"Verehrte Schwester Invidia! Wie lautet dein Urteil?"

"Schuldig!"

"Verehrte Schwester Luxuria! Wie lautet dein Urteil?"

"Schuldig!"

"Verehrte Schwester Gula! Wie lautet dein Urteil?"

"Schuldig!"

"Verehrte Schwester Acedia! Wie lautet dein Urteil?"

"Schuldig!"

Als letzte trat nun Ira vor ihren Tisch. Der Löwe zu ihren Füßen knurrte kurz als sie sich an ihm vorbei schob, um an die Frontseite des Tisches zu kommen.

Die Stimmen der anderen Schwestern vereinten sich nun zu einem Chor und stellten auch Ira, die das Tribunal leitete, die Frage: "Verehrte Schwester Ira! Wie lautet dein Urteil?"

Ira blickte einen Moment noch auf Amras herunter. Er wiederum versuchte in ihrem Gesicht zu lesen, doch ihre Miene war so kalt und verschlossen wie schon seit Beginn des Tribunal und einen Moment lang hatte er die Hoffnung, dass sie sich anders entscheiden könnte als ihre Schwestern, doch dann donnerte schon ihre kräftige Stimme durch den Raum: "Schuldig!"

Auch wenn Amras sich der Tragweite dieses Urteils nicht bewusst war, zerbrach etwas in ihm.

"Was bedeutet das?", fragte er nun stockend.

Als Ira antwortete, klang ihre Stimme etwas sanfter als zuvor: "Die Strafe für deine blinden Rachegefühle wird es sein, dir den Blick auf die Objekte deiner Rache zu nehmen. Vom heutigen Tage an, wirst du weder Sonne noch Mond, noch Mensch noch Tier unterscheiden können. Für dich wird ewige Nacht herrschen und das so lange bis deine Schuld beglichen ist. Und nun geh Amras von Vagun. Das Tribunal ist geschlossen!"

Die Kerzen im Raum verloschen und das letzte was Amras klar erkennen konnte, war das zufriedene Lächeln, der sieben Schwestern, dann umfing ihn Dunkelheit.

ENDE

© Manuela Schmohl, 2008